

LEITFADEN FÜR MODELLBAHN-FOTOS



Ausrüstung

Die Fotoausrüstung muß gar nicht so umfangreich sein, wie dies vielfach befürchtet wird. In den meisten Fällen werden eine Kamera und ein Stativ bereits vorhanden sein. Die restlichen Ausrüstungsteile sind preislich relativ überschaubar, so daß mit geringen zusätzlichen Ausgaben ein gutes Ergebnis erzielt werden kann- Diese zusätzlichen Ausgaben sollten aber auch nicht gescheut werden, wenn die Mühe-des Fotografierens sich lohnen soll

Die Kamera sollte eine Spiegelreflex-Kamera mit integrierter Belichtungsmessung sein, die wegen der erforderlichen langen Belichtungszeiten möglichst über eine Zeitautomatik verfügt (nicht nur über eine Programmautomatik!). Daneben sollte ein Selbstauslöser vorhanden sein.

Ein Auslösen von Hand führt unweigerlich zu Verwacklungen, selbst wenn die Kamera (was unverzichtbar ist) auf einem Stativ befestigt ist. Das Stativ muß nicht schwer sein, es muß aber das Gewicht der Kamera auch im geneigten Zustand ohne Zittern tragen. Für die technische Qualität des Fotos ist das Objektiv das wichtigste Element. Ideal wäre ein spezielles Macro-Objektiv, das über einen Blendenwert von 32 verfügt. Gemieden werden Zoom-Objektive mit sogenannter Macro-Einstellung, da deren Abbildungsleistung in der Regel nicht genügt. Als Lichtquelle dienen im günstigsten Fall Fotolampen (sogenannte Nitraphot-Lampen) oder HalogenFotoleuchten. Tageslicht als ideale Lichtform wird wohl nur bei Modulen in Frage kommen.

Filmmaterial

Negativ-Material sollte nicht verwendet werden, da die Qualität der vom Labor gelieferten Abzüge kaum vorhersehbar ist. Dieses Problem wird bei Diafilmen vermieden. Man sollte einen Film verwenden, der die Farben recht kräftig wiedergibt. Die Empfindlichkeit sollte keinesfalls über 100 ASA liegen, da sonst die Aufnahmen zu grobkörnig werden und sich nicht mehr auf ein größeres Format ziehen lassen. Ideal wäre z.B. der Ektachrome 64 T (EPY), der bei 64 ASA mit hervorragend feinem Korn und sehr guter Farbwiedergabe bei Kunstlicht besticht. Bei Filmmaterial, das nicht speziell für Kunstlicht hergestellt wurde (z.B. Fujichrome Velvia oder Ektachrome HC), ist beim Einsatz von Fotoleuchten die Verwendung eines blauen Ausgleichsfilters (KB 15) notwendig, um farbrichtige Aufnahmen zu erhalten.

Bildaufbau und Lichtführung

Ist die Kamera „geladen“, kann zum eigentlichen Fotografieren geschritten werden. Für eine natürliche Wirkung des Bildes ist die Perspektive ganz entscheidend. Werden alle Fotos aus der Vogelperspektive geschossen, wird die Wirkung sehr unnatürlich und rasch langweilig. Zur Information des Lesers kann die eine oder andere Übersichtsaufnahme dienen, aber das genügt dann auch. Natürlicher wirkt die Perspektive aus dem Blickwinkel einer Modellfigur. Dazu kann die Kamera auch schon mal direkt auf die Anlage gelegt werden. Wo es die Anlagengestaltung zuläßt, kann auch der Blick zum Bahndamm hinauf sehr reizvoll sein. Wichtig ist, daß der Charakter der Anlage mit abwechslungsreichen Motiven dargestellt wird.

In jedem Fall muss der Hintergrund zum Bildmotiv dazugehören. Die einfachste Möglichkeit ist ein Hintergrundhimmel, der neutral zu jeder Anlage paßt. Faller, Kibri, Auhagen und andere Firmen bieten verschiedene Hintergrundlandschaften an. Vermieden werden sollten möglichst eine Schattenbildung auf dem Hintergrund. Es genügt dazu,

zwischen Hintergrund und schattenwerfendem Baum oder Haus etwa 20 cm Platz zu lassen. Wer dies schon bei der Gestaltung der Anlage berücksichtigt hat, tut sich beim Fotografieren leichter.

Die Lichtführung wird so ausgelegt, daß das gesamte Motiv ohne unnatürliche Schatten (heißt nicht: ganz ohne Schatten) gleichmäßig ausgeleuchtet wird. Grundsätzlich wird dabei die stärkste Lampe als Hauptlicht eingesetzt, wobei die Lichtrichtung der natürlichen Sonneneinstrahlung entsprechen soll. Weitere Lichtquellen leuchten die harten Schatten aus und setzen gezielte Lichteffekte. Zusätzlich können dunkle Stellen noch mit einer Styropor-Platte oder weißem Zeichenkarton aufgehellt werden. Zeichenpergament oder ein Streuschirm vor den Lampen machen das Licht weicher. Schatten werden abgemildert und störende Reflexionen auf glänzenden Stellen entschärft. Allgemein gilt: Lassen Sie sich von Bildern anregen, die Ihnen selbst in den Journal-Ausgaben gut gefallen!

Schärfebereich

Das größte Problem bei der Fotografie kleiner Objekte ist die Schärfentiefe. Diese ist abhängig vom Abbildungsmaßstab der Aufnahme und der verwendeten Blende.

Abbildungsmaßstab ist das Größenverhältnis zwischen dem Original und seiner Wiedergabe auf der Filmebene. Je stärker sich der Abbildungsmaßstab nun 1:1 nähert (was bei kleinen Modellen schnell der Fall ist), desto geringer wird leider der Schärfebereich. Umgekehrt nimmt er mit kleiner werdender Blendenöffnung (das heißt mit größer werdender Blendenzahl) aber wieder zu. Um einen möglichst weiten Schärfebereich zu erhalten, muss daher grundsätzlich mit der kleinsten verfügbaren Blende fotografiert werden. Der Schärfebereich erstreckt sich vom eingestellten Punkt aus etwa 1/3 in den Vordergrund und 2/3 in den Hintergrund. Wenn beim Fokussieren nur auf die vorn liegenden Teile scharf gestellt wird, verschenkt man dort einen Teil des Schärfereiches, der dann hinten fehlt.

Belichtung

Von jedem Motiv werden drei Aufnahmen mit unterschiedlicher Belichtung angefertigt. Leider ist nicht voraussehbar, warum von den drei Aufnahmen mal die erste, mal die zweite und mal die dritte genau die richtig belichtete ist.

Erfahrungsgemäß werden die Aufnahmen jedoch im allgemeinen zu dunkel, so daß es sich abweichend von der Faustformel „Gemessene Belichtung plus je ein Wert darüber und darunter“ hier empfiehlt, den gemessenen Wert sowie die nächsten beiden Belichtungswerte darüber zu wählen. Dabei darf natürlich nicht einfach die Blende geöffnet werden. Vielmehr wird die nächstlängere Zeitstufe eingestellt.

Ein Beispiel: Sie messen bei der eingestellten Blende 22 eine Belichtungszeit von 1 Sekunde. Bei einer formatfüllend aufgenommenen schwarzen Dampflok kann es auch deutlich länger sein. Dieser Wert wird für die erste Aufnahme verwendet. Die zweite Aufnahme wird dann mit zwei Sekunden, die dritte mit vier Sekunden belichtet. Die langen Belichtungszeiten stören nicht weiter, da die Kamera ja auf einem Stativ steht und sich auf der Anlage nichts bewegt.

Eine dieser Aufnahmen ist nun mit großer Wahrscheinlichkeit richtig belichtet. Richtig heißt in unserem Fall, daß sie für die Vorführung mit einem Diaprojektor geringfügig zu hell sein sollte, wobei die Betonung auf geringfügig liegt. Wem die Abstufung in ganzen Werten zu grob ist, kann auch in 2/3-Stufen fotografieren und vier Aufnahmen machen. Wenn bei der Auswahl der richtigen Aufnahme Zweifel bestehen, können auch beide Aufnahmen eingesandt werden.